

Sprachverstehenstests im Deutschen unter besonderer Berücksichtigung des TROG-D

Petra Schmitz, Annette V. Fox

ZUSAMMENFASSUNG. Der vorliegende Artikel geht einleitend darauf ein, welche Gründe für eine sorgfältige Erfassung der Sprachverstehensfähigkeiten von Kindern sprechen und welche Schwierigkeiten dabei zu berücksichtigen sind. Im Anschluss gibt er einen Überblick über Untersuchungsverfahren, die im deutschsprachigen Raum aufgrund ihrer Standardisierung oder begründeter Expertenmeinung relevant erscheinen. Abschließend erfolgt eine ausführlichere Darstellung des TROG-D (Fox, 2006) als ein neues Instrument zur Überprüfung des Verstehens grammatikalischer Strukturen. Dieser Beitrag bezieht sich unter anderem auf Hintergrundwissen, das im Artikel „Sprache Verstehen – Ein Blick auf Strukturen und Prozesse“ (Schmitz & Beushausen, 2007) vermittelt wurde.

Schlüsselwörter: Sprachverstehen – Tests – Testkriterien – Deutsch

Einleitung

Warum wichtig?

Die Wichtigkeit einer sorgfältigen Erfassung der Sprachverstehensfähigkeiten von Kindern in der logopädischen Praxis ist mittlerweile unbestritten und lässt sich sicherlich noch spezifischer begründen als mit dem etwas plakativen Ausspruch „rezeptiv vor expressiv“:

- Bei Late-Talker-Kindern stellen die rezeptiven Fähigkeiten ein wichtiges prognostisches Kriterium in Bezug auf den Verlauf der weiteren Sprachentwicklung dar, d.h. die Kinder mit den besseren rezeptiven Fähigkeiten werden am ehesten zur normalen Entwicklung aufschließen (vgl. Grimm, 1999).
- Empirische Studien sprechen dafür, dass gestörtes Sprachverstehen zum Erscheinungsbild der spezifischen Sprachentwicklungsstörung zählt (vgl. Schlesiger, 2001).
- Eine persistierende Sprachverstehensstörung hat gravierende Folgen auf die weitere Biografie eines Kindes, z.B. schulischer Misserfolg, resultierende Verhaltensstörungen (vgl. Gebhard, 2001).

Die Wichtigkeit ist also unbestritten, dennoch „... tun sich noch immer viele Fachleu-

te (...) mit der Abklärung des Sprachverständnisses schwer“ (Mathieu, 1998, S.83). Dies erscheint nicht weiter verwunderlich, gilt es doch etliche Schwierigkeiten zu überwinden.

Warum schwierig?

Um Sprache zu verstehen, bedarf es eines komplexen Prozesses. Im Artikel „Sprache verstehen – Ein Blick auf Strukturen und Prozesse“ (Schmitz & Beushausen, 2007) wurde darauf verwiesen, dass zum jetzigen Zeitpunkt kein Sprachverarbeitungsmodell existiert, das alle Aspekte dieses komplexen Prozesses valide erfassen kann. Genau so wenig gibt es ein diagnostisches Verfahren, das den Sprachverstehensprozess umfassend und valide messen könnte. Vielmehr untersucht jedes der vorhandenen Verfahren einzelne Aspekte des Gesamtprozesses. Dabei existieren längst nicht für alle Aspekte geeignete Untersuchungsverfahren. Der Untersucher muss sich also vor dem Hintergrund seines Wissens und seiner Erfahrung ein umfassendes Bild von den kindlichen Sprachverstehensfähigkeiten aus folgenden Bestandteilen zusammensetzen (vgl. Gebhard, 2001):

- Testergebnissen verschiedener Untersuchungsverfahren

Petra Schmitz, BSc absolvierte ihre Logopädieausbildung 1992-1995 in Hamburg. Nach langjähriger Praxistätigkeit begann sie 2001 ihre Lehrtätigkeit an der Schule für Logopädie in Köln für den Bereich Kindersprache. Im April 2005 schloss sie den Bachelor-Studiengang für Logopädie an der Fachhochschule Hildesheim ab und nahm im Anschluss ihre Lehrtätigkeit in Köln wieder auf.



Prof. Annette V. Fox PhD absolvierte nach ihrer Logopädieausbildung und einigen Jahren Berufserfahrung einen Master in Neuropsycholinguistik an der Universität Newcastle und promovierte dort im Anschluss zum Thema kindliche Aussprachestörungen. Als Professorin für Logopädie ist sie seit 2003 an der Europa Fachhochschule Fresenius tätig.



- informellen Beobachtungen
- Beobachtungen aus dem Alltag

Grundsätzlich ist die Einschätzung der Fähigkeiten zum Sprachverstehen dadurch erschwert, dass diese nicht direkt beobachtbar sind. Der Untersucher kann also lediglich aus den Reaktionen des Kindes darauf schließen, ob der sprachliche Input verstanden wurde oder nicht (vgl. Zollinger, 1995).

Im Alltag zeigen die Kinder häufig ein (scheinbar) angemessenes Verhalten (z.B. aufmerksames Zuhören, Blickkontakt, Ja-Sagen). Sie kompensieren Schwierigkeiten bei der Entschlüsselung sprachlicher Zeichen durch den Einbezug von Weltwissen und Informationen aus dem kommunikativen Kontext. So werden sie bezüglich ihrer Leistungen zum Sprachverstehen häufig überschätzt. Dazu trägt auch bei, dass bei aller Gültigkeit der Maxime „rezeptiv vor expressiv“ der Umkehr-

schluss „das Kind versteht, was es produzieren kann“ leider nicht gültig ist. Kinder äußern auswendig gelernte Sätze oder Satzteile situationsentsprechend, obwohl sie die Bedeutung oder zugrunde liegende grammatikalische und syntaktische Struktur nicht verstanden haben. Häufig werden auch die Symptome der Sprachverstehensstörungen als Verhaltensstörung, Schulschwierigkeit, Aufmerksamkeitsstörung o.Ä. fehlinterpretiert (vgl. *Endres & Baur*, 1999). Insgesamt ist die Klassifizierung von Störungen auf verschiedenen Ebenen für den rezeptiven Bereich wesentlich schwieriger zu leisten als für den expressiven (*Gebhard*, 2001).

Was folgt?

Im Folgenden werden – nach einigen übergeordneten Informationen – Materialien zur Überprüfung von Sprachverstehensfähigkeiten vorgestellt, die für den deutschen Sprachraum zur Verfügung stehen und aufgrund ihrer Standardisierung oder begründeter Expertenmeinung für die gegenwärtige Diagnostik relevant und sinnvoll erscheinen. Über die vorgestellten Materialien hinaus existieren noch weitere Verfahren, die für sich beanspruchen, Sprachverstehensleistungen zu erfassen. Diese werden aus verschiedenen Gründen nicht vorgestellt, wie z.B. zu hohe Ratewahrscheinlichkeit, veraltet, gleiche Leistung kann von anderem Verfahren besser erfasst werden oder fehlende Standardisierung bei gleichzeitig fehlender Möglichkeit einer differenzierten qualitativen Auswertung. Weitere Informationen und ausführlichere Bewertungen zu den aufgeführten und nicht aufgeführten Untersuchungsverfahren sind nachzulesen bei: *Schlesinger* (2001), *Rausch* (1997, 2003), *Gebhardt* (2001) und *Mathieu* (1998).

Im Anschluss erfolgt eine ausführlichere Vorstellung des TROG-D (*Fox*, 2006) als ein neues standardisiertes Instrument zur Überprüfung des Verstehens grammatikalischer Strukturen.

Untersuchungsverfahren für den deutschen Sprachraum

Im Folgenden werden die relevanten Materialien zur Überprüfung des Sprachverstehens tabellarisch dargestellt (siehe Seite 21ff). Zum besseren Verständnis werden vorab noch einige allgemeine, bedenkenswerte Informationen zur Art des Untersuchungsverfahrens, zur Auswertungsmöglichkeit und zur Untersuchungsart gegeben.

Untersuchungsverfahren und Auswertungsmöglichkeit

Man unterscheidet generell zwei Arten von Untersuchungsverfahren: standardisierte Testverfahren und nicht-standardisierte bzw. informelle Untersuchungsverfahren. Mit Hilfe von standardisierten Testverfahren lässt sich eine valide Aussage darüber treffen, ob die Testleistung eines Kindes der Leistung eines gleichaltrigen Kindes mit einer ungestörten Entwicklung entspricht (quantitative Aussage). Dies ermöglicht aber nicht zwangsläufig eine qualitative Aussage hinsichtlich des genauen Entwicklungsstandes (z.B. Hinweise auf Prozesse, die sich gerade in der Entwicklung befinden) und der individuellen Schwierigkeiten eines Kindes beim Sprachverstehen. Letztlich lassen aber erst qualitative Aussagen dieser Art eine Ableitung von spezifischen Therapiezielen zu (vgl. *Schlesinger*, 2001).

Daher ist es notwendig, nicht-standardisierte bzw. informelle Verfahren hinzuzunehmen, die eine detaillierte qualitative Auswertung ermöglichen, die aber nicht auf die Gütekriterien Validität, Reliabilität und Objektivität hin überprüft wurden. Neben bestehenden nicht-standardisierten Verfahren lässt sich auch mit Hilfe von selbst erstellten Testsätzen überprüfen, ob bestimmte linguistische Strukturen rezeptiv beherrscht werden. Weitere Informationen dazu, welche Kriterien es bei der Erstellung von Testsätzen und der Gestaltung einer entsprechenden Prüfsituation zu beachten gilt, finden sich bei *Schlesinger* (2001, S. 89ff).

Untersuchungsart

Die Tatsache, dass das Sprachverstehen nicht direkt beobachtbar ist, macht die Durchführung der meisten Testverfahren davon abhängig, dass das Kind auf irgendeine Art eine Reaktion auf den sprachlichen Input zeigt. Diese Reaktion gilt es dann dahingehend zu interpretieren, ob das Kind verstanden hat oder nicht.

Die in der folgenden Tabelle aufgeführten Verfahren verlangen überwiegend entweder, dass das Kind auf eine sprachliche Anweisung hin Bilder oder Objekte auswählt (Bildauswahl-/Objektauswahlverfahren) oder dass es eine Handlung mit Objekten ausführt (Objektmanipulationsverfahren). Um den Einfluss des jeweiligen Prüfmodus auf die Einschätzung der Sprachverstehensleistungen möglichst gering zu halten, empfiehlt es sich, verschiedene Prüfmodi zu kombinieren (vgl. *Schlesinger*, 2001).

Bild-/Objekt-Auswahlverfahren

Bei der Bildauswahl ist es notwendig, die Anzahl der angebotenen Bilder zu begrenzen. Daraus ergibt sich eine mehr oder weniger hohe Ratewahrscheinlichkeit (vgl. *Gebhardt*, 2001). Grundsätzlich verlangt das Bildauswahlverfahren ein gewisses Maß an Abstraktionsvermögen und ebenso Fähigkeiten, Abbildungen visuell mehr oder weniger differenziert erfassen zu können (vgl. *Mathieu*, 1998). Für den Untersucher ist die Anwendung und Auswertung dieses Untersuchungsverfahrens relativ leicht, wobei er während der Durchführung sorgfältig kontrollieren muss, ob er das Kind nicht über seinen Blick zum erwünschten Zielitem führt, z.B. indem er das Zielitem bei der Aufgabenstellung (unbewusst) anschaut (vgl. *Schlesinger*, 2001).

Objektmanipulationsverfahren

Beim Objektmanipulationsverfahren liegt die Schwierigkeit für den Untersucher häufig in der Bewertung bzw. Interpretation. Gründe, warum ein Kind trotz intakten Sprachverstehens fehlerhafte oder fehlende Reaktionen zeigen könnte, finden sich bei *Schlesinger* (2001, S.74).

Weitere Verfahren

Neben den in der Tabelle aufgeführten Verfahren seien an dieser Stelle zwei weitere Untersuchungsarten aufgrund ihrer Bedeutung für die Diagnostik frühkindlicher Sprachverstehensfähigkeiten kurz vorgestellt:

► *Beobachtungsverfahren*: Die aufgeführten Verfahren sind so konstruiert, dass sie bestimmte Aspekte des Sprachverstehens mehr oder weniger gezielt überprüfen und dabei andere Einflüsse wie z.B. des Kontextes gewollt ausschließen. Kleine Kinder verstehen aber gerade zu Beginn der Entwicklung durch ein Zusammenwirken von lexikalischem Verstehen, Weltwissen und schlussfolgerndem Denken. Diesen Unterschied in der Art des Verstehens gilt es bei der Überprüfung der Sprachverstehensfähigkeiten von kleinen Kindern zu berücksichtigen. Bisher ist das in der logopädischen Praxis nur mit Hilfe eines teilnehmenden Beobachtungsverfahrens möglich, wie es *Zollinger* (1995) entwickelt hat. Ihr Entwicklungsprofil erfasst kommunikativ-situierendes Sprachverstehen und bezieht somit kognitive und kommunikative Prozesse durch die Art der Untersuchung mit ein (vgl. *Rausch*, 2003).

► *Indirekte Verfahren*: Ein weiteres Verfahren untersucht kleine Kinder, indem es anhand eines Elternfragebogens systematisch und indirekt Daten über den passiven

Wortschatz eines Kindes erhebt. Im Deutschen steht hier der Elfra1 von *Grimm & Doil* (2000) als standardisiertes Verfahren zur Früherkennung von Risikokindern zur Verfügung (vgl. *Rausch*, 2003).

Untersuchungsverfahren im Überblick

Die verschiedenen Untersuchungsverfahren werden in der folgenden Tabelle mit Angabe des entsprechenden Autors aufgeführt. Es wird unterschieden, ob es sich um standardisierte Testverfahren, um Untertests aus standardisierten Testverfahren oder um nicht-standardisierte Verfahren bzw. um einen Untertest aus einem nicht standardisierten Verfahren handelt. Die Spalten enthalten Angaben zum Alter (Verwendungszeitraum des jeweiligen Verfahrens), zu den vorhandenen Untertests, zur Prüfungsart, zu den überprüften Aspekten des Sprachverstehens und zu der Auswertungsmöglichkeit. Dabei wird in der Spalte „überprüfte Aspekte“ darauf verwiesen, welche Aspekte des Sprachverstehens der jeweilige Untertest (hauptsächlich) überprüft. Im Artikel „Sprache verstehen – Ein Blick auf Strukturen und Prozesse“ (*Schmitz & Beushausen*, 2007) wur-

den Aspekte des Sprachverstehens auf den Ebenen Wort-, Satz- und Textverstehen aufgezeigt, so dass an dieser Stelle auf eine weitere Erläuterung von Hintergrundwissen verzichtet wird.

TROG-D

In der Tabelle wird der TROG-D – Test zur Überprüfung des Grammatikverständnisses – Deutsch (*Fox*, 2006), als ein standardisiertes Testverfahren aufgeführt. Da es sich hierbei um ein noch recht neues Verfahren handelt, soll es im Folgenden kurz in seiner Konzeption, Durchführung und Standardisierung beschrieben werden.

Der TROG-D beruht in seiner Konzeption auf dem TROG (Test for Reception of Grammar) von *Bishop* (1989) und wurde in der vorliegenden Form von der Autorin genehmigt. Es handelt sich hierbei um ein Diagnostikinstrument, das seit Jahren als Standardmaterial in Forschung und Praxis vor allem in Großbritannien erprobt ist. Der TROG-D untersucht das Verständnis für die grammatikalischen Strukturen des Deutschen, die durch Flexion, Funktionswörter und Satzstellung markiert werden. Hierbei untersucht der TROG-D nicht nur, inwieweit sich das grammatikalische

Verständnis einer Person von dem anderer Personen unterscheidet (quantitative Analyse), sondern auch welche grammatikalischen Strukturen einer Person besondere Schwierigkeiten bereiten (qualitative Analyse). Zudem kann die Art der Schwierigkeiten qualitativ erfasst werden, indem man schaut, welche Ablenker das Kind gehäuft wählt.

Der TROG-D wurde an 870 monolingual mit Deutsch als Muttersprache aufwachsenden Kindern im Alter von 3;0-10;11 Jahren standardisiert. Die Durchführung des Verfahrens dauert ca. 10-20 Minuten.

Im deutschsprachigen Raum existiert bereits seit einigen Jahren ein Verfahren, das zwar in seiner Konzeption an den TROG angelehnt ist, aber nicht den Konstruktionskriterien von *Bishop* entspricht: „Sprachverständnistest für komplexe syntaktische Strukturen“ (*Mathieu*, 2000). Des Weiteren ist dieses Verfahren weder ausreichend normiert noch standardisiert.

Aufbau des Verfahrens

Das Testverfahren besteht aus 84 Testitems, wobei jedes Item mit drei Ablenkern versehen ist, um die Ratewahrscheinlichkeit zu senken. Für die Darstellung der Testitems

Fortsetzung S. 24

Sprachverstehenstest im Deutschen

Alter	Untertests	Überprüfungsart	Überprüfte Aspekte	Auswertungsmöglichkeit
Standardisierte Verfahren				
MSVK – Marburger Sprachverständnistest für Kinder (Elben & Lohaus, 2000)				
5 - 7 Jahre (letztes Kindergartenjahr und erste Klasse)	Passiver Wortschatz	Bildauswahl	Wortverstehen für Nomen, Verben, Adjektive (nur zwei)	Quantitative Aussage und z.T. qualitative Hinweise, z.B. wenn gehäuft nahe semantische oder phonologische Ablenker ausgewählt werden
	Wortbedeutung		Überprüft, wie weit oder eng Wortbedeutungen von Ober- und Unterbegriffen (Nomen) gefasst werden	Quantitative Aussage und z.T. qualitative Aussage, ob die Bedeutung (Reichweite) von Wörtern zu eng oder zu weit gefasst wird
	Satzverständnis		Verstehen von Singular/Plural, Präsens/Perfekt, Aktiv/Passiv im Satz	Quantitative Aussage
	Instruktionsverständnis	Objektmanipulation	Verstehen von Präpositionen, Konjunktionen und Komparationsformen im Satz	
	Personenbezogene Sprachzuordnung (Aussage soll einer Person zugeordnet werden)	Bildauswahl	Verständnis für den kommunikativen Kontext bzw. Einbezug von kommunikativem Kontextwissen und Weltwissen	
	Situationsbezogene Sprachzuordnung (Aussage soll einem situativen Kontext zugeordnet werden)			
PPVT-R – Peabody Picture Vocabulary Test - III (Dunn & Dunn, 1997, dritte überarbeitete englische Version; Bulheller & Häcker, 2004, deutsche verkürzte Version)				
Schwerpunkt der Normierung: 14 - 18 Jahre Gesamtbereich: 14 - 60 Jahre		Bildauswahl	Wortverstehen für Nomen, Verben, Adjektive (nur drei)	Quantitative Auswertung Außerdem liegt eine weitere deutsche Fassung des PPVTs vor: L. M. Dunn, 1959, deutsche autorisierte Ausgabe im Rahmen der Testbatterie für geistig behinderte Kinder (Bondy et al., 1992)
TROG-D – Test zur Überprüfung des Grammatikverständnisses (Fox, 2006)				
3 - 10, 11 Jahre	Block A - C	Bildauswahl	Wortverstehen für Substantive, Verben, Adjektive	Quantitative und qualitative Auswertung
	Block D - E		Verstehen von Wortbedeutungen im Satz	
	Block F - L, N, R		Verstehen von Negation, Präpositionen, Perfekt, Singular/Plural, Passiv, Personalpronomen und disjunktiver Konjunktion (weder – noch) im Satz	
	Block M, O, P, S, Q		Verstehen von Relativsätzen (zum Teil eingeschoben und mit Pronomen im Akkusativ/Dativ), Sätzen mit Doppelobjekt-konstruktion, Temporalsätzen, Satzkonstruktionen mit topikalisiertem Akkusativ/Dativobjekt	
	Block T, U		Verstehen von Satzkonstruktionen: Koordination mit „und“, Subordination mit „dass“ (dabei auch Verstehen von Personal-/Reflexivpronomen)	

Sprachverstehenstest im Deutschen				
Alter	Untertests	Überprüfungsart	Überprüfte Aspekte	Auswertungsmöglichkeit
Untertests aus standardisierten Testverfahren				
SETK 2 – Sprachentwicklungstest für zweijährige Kinder (Grimm, 2000)				
2 Jahre	Wortverstehen	Bildauswahl	Wortverstehen für Nomen	Quantitative Aussage
	Satzverstehen		Es wird hauptsächlich das Verstehen der Subjekt- und Verbbedeutung im Satz überprüft, aber auch 3 Präpositionen und eine Negation	
SETK 3-5 – Sprachentwicklungstest für drei- bis fünfjährige Kinder (Grimm, 2001)				
3 - 5 Jahre	Satzverstehen	3 Jahre: Bildauswahl und Objektmanipulation 4-5 Jahre: Objektmanipulation	Verstehen von Sätzen mit Präpositionen, Negation, Komparativformen und eingeschobenen Relativsätzen Außerdem: Kausalsätze und Temporal-sätze mit Nach-/Vorzeitigkeit	Quantitative Aussage
Nicht-Standardisierte Verfahren / Untertests aus nicht-standardisierten Verfahren				
Sprachentwicklungsskalen¹ (Developmental Language Scales) (Reynell, 1977, revidierte englische Fassung; Sarimski, 1985, deutsche Version, ohne deutsche Normstichprobe)				
„Den höchsten Ausagewert dürfte er für ein Sprachentwicklungsalter zwischen 1,6 und 4 Jahren haben“ (Sarimski, 1984, S.45).	Sprachverständnis (Skala A (enthält 10 Sektionen))	Objektauswahl: Sektion 2,3,4,6,7,10 Objektmanipulation: Sektion 5, 8, 9	Sektionen 2-7 erfassen schwerpunktmäßig semantisches Dekodieren, d.h. das Verstehen der Wortbedeutungen Ab Sektion 8 wird auch das Verstehen von z.B. Präpositionen und Negationen im Satz verlangt (vgl. Schlesiger, 2001)	Quantitative Aussage durch Vergleich mit Normdaten aus dem Englischen
IVÜS – Informelles Verfahren zur Überprüfung von Sprachverständnisseleistungen (Endres & Baur, 2000)				
4 - 8 Jahre	2 - 4 relevante Informationen (UT 1,2,3)	Objektmanipulation	Verstehen von Wortbedeutungen im Satz und speichern der Informationen in steigender Anzahl im Arbeitsgedächtnis (AG)	„Der übersichtliche und systematische Aufbau erleichtert eine gezielte Förder- und Verlaufsdiaagnose“ (Schlesiger, 2001, S. 88).
	Erste syntaktische Strategie (UT 4)		Überprüft, ob bereits Wortreihenfolgestrategie angewendet wird ²	
	Negation, Passiv, Pronomen (UT 5,7,8)		Verstehen von Negation, Passiv und Pronomen im Satz	
	2 Handlungen mit 1 bzw. 2 Subjekten (UT 6)		Verstehen von Wortbedeutungen im Satz und speichern der Informationen im AG	
	Kausal-/Temporal-/Konditional- und komplexere Satzstrukturen (UT 9, 10, 11, 12)		Verstehen von Kausal-/Konditional-/Konzessivsätzen, von Temporalsätzen mit Nach-/Vor- und Gleichzeitigkeit und von Relativsätzen (z.T. eingeschoben)	
	Geschichten (UT 13)		Verstehen der Wortbedeutungen im Satz und speichern der Informationen im AG	
	„Wer sagt was?“ (UT 14)	Verbales Ausagieren	Satzverstehen: u.a. Passiv, indirekte Fragesätze mit „ob“	

1 Eignen sich nicht für die Untersuchung des Sprachverstehens bei spezifischer Sprachentwicklungsstörung, sondern eher für die Diagnose frühkindlicher Verstehensfähigkeiten (vgl. Schlesiger, 2001). Siehe hierzu auch Rausch (1997).
 2 Erste syntaktische Strategie, bei der das Kind das erste Nomen als Subjekt und das zweite als Objekt interpretiert (Mathieu, 1998).

Sprachverstehenstest im Deutschen

Alter	Untertests	Überprüfungsart	Überprüfte Aspekte	Auswertungsmöglichkeit
Patholinguistische Diagnostik (Kauschke & Siegmüller, 2002)				
2 - 6, 11 Jahre	Wortverständnis Nomen, Verben, Adjektive, Farbadjektive, Präpositionen (UT 5 - 9)	Bildauswahlverfahren	Wortverstehen für Nomen, Verben, Adjektive, Farbadjektive, Präpositionen	Quantitative Auswertung anhand von Normwerten (außer für UT 16) und differenzierte qualitative Auswertungsmöglichkeiten Der UT „Verständnis syntaktischer Strukturen“ gibt u.a. aufgrund der geringen Itemanzahl eher erste qualitative Hinweise, als dass er eine differenzierte qualitative Analyse ermöglicht
	Begriffsklassifikation und Oberbegriffe (UT 10)		Überprüft u.a., wie ausdifferenziert und strukturiert semantisches Wissen gespeichert ist (vgl. Kauschke & Siegmüller, 2002) Außerdem: Wortverstehen für Oberbegriffe	
	Verständnis syntaktischer Strukturen (UT 16)	Manipulationsaufgaben	Verstehen von Satzstrukturen mit Passiv und topikalisiertem Akkusativ-Objekt. Außerdem: Temporalsätze mit Nach-/Vorzeitigkeit und eingeschobener Relativsatz	
	Verständnis von W-Fragen (UT 17)	Verbale Antwort	Verstehen des Satzvorfeldes ³ Verstehen von Fragepronomen im Satz Speichern von Informationen im AG	
IDIS – Inventar diagnostischer Informationen (Schöler, 1999)				
4 - 6 Jahre	Mach-Mit	Bildauswahlverfahren	Verstehen von Passiv, Perfekt, Kasus und Personalpronomen im Satz	Befindet sich zurzeit noch in der Entwicklung. Es liegt noch keine Normierung vor. Mittlere Aufgabenwerte sprachauffälliger und sprachunauffälliger Kinder in den Voruntersuchungen dienen als Vergleichswerte. Das Verfahren ermöglicht neben der quantitativen Auswertung auch eine erste qualitative Analyse (Schlesiger, 2001).
Anna-Text Geschichtentest (Mathieu, 1998)				
4 - 6 Jahre		Fragen zu Geschichte beantworten: 1. Informationsfragen 2. Verknüpfungsfragen	Textverstehen: Fähigkeit zusammenhängend zu verstehen, bzw. Fähigkeit zur Konstruktion einer kohärenten Repräsentation. zu 1.) Wiedergabe von im Text genannten Informationen: Speichern von Informationen im AG zu 2.) Im Text nicht explizit gegebene Informationen herleiten: Einbezug von Weltwissen und mit Hilfe dessen fehlende Informationen schlussfolgern	Unterscheidet zwischen eher gutem und eher schlechtem kohärentem Verstehen (vgl. Mathieu, 1998; Gebhard, 2000; Schlesiger, 2001)
Mäuse-Text Geschichtentest (Gebhard, 2001)				
7 - 9 Jahre				

³ Zeigt an, ob das Kind die Satzstruktur vollständig aufgebaut hat, siehe hierzu Kauschke & Siegmüller (2002).

■ Beispiel Testitems im TROG-D

Ziel	Die Katzen schauen den Ball an.	
Ablenker 1	Die Jungen spielen mit dem Ball.	Lexikalischer Ablenker Subjekt/Verb
Ablenker 2	Die Katzen schauen den Schmetterling an.	Lexikalischer Ablenker/Objekt
Ablenker 3	Die Katzen schauen die Bälle an.	Grammatikalischer Ablenker

und Ablenker wurde ein begrenztes, einfaches Vokabular an Substantiven, Verben und Adjektiven verwendet. Das Verständnis der grammatikalischen Strukturen wird mit Hilfe von Multiple-Choice-Aufgaben überprüft. Hierbei muss ein zu einem auditiv vorgegebenen Testsatz passendes Bild aus einer Auswahl von je vier Bildern herausgesucht werden. Die drei Ablenkerbilder unterscheiden sich von dem Zielsatz, indem der Zielsatz grammatikalisch oder lexikalisch möglichst minimal verändert wurde. Die Ablenker wurden so ausgewählt, dass die Fehler eines Klienten einen Hinweis auf die Art des Verständnisproblems geben können. Daher finden sich sowohl lexikalische als auch grammatikalische Ablenker mit unterschiedlicher Nähe zum Zielitem (Beispiel oben).

Jede grammatikalische Struktur wird mit Hilfe von je vier Testsätzen überprüft. Ein Aufgabenblock gilt als korrekt beantwortet, wenn alle vier Testsätze korrekt gezeigt wurden. Auf diese Weise sollen Zufallsergebnisse minimiert werden. Ziel der Verwendung von vierteiligen Blöcken ist, die Identifikation derjenigen grammatikalischen Strukturen zu ermöglichen, die einem Patienten besondere Schwierigkeiten bereiten. Die Blöcke wurden nach Schwierigkeitsgrad hierarchisch angeordnet.

Gütekriterien des TROG-D

Bei der Erstellung eines neuen Testmaterials ist es von besonderer Bedeutung, den Gütekriterien gerecht zu werden. Aufgrund der genauen Handhabungs- und Auswertungsangaben ist die Objektivität des Materials gewährleistet. Die Validität wurde auf verschiedene Weise geprüft:

Untersuchungen an Erwachsenen

Mit dem TROG-D wurden auch Erwachsene (N=160) untersucht. Deren Mittelwert (M=20.33) sowie Streuung (SD=0.71) zeigen einen deutlichen Deckeneffekt an. Auch die untersuchten Elfjährigen zeigen mit AM=19.44 (SD=0.88) einen mit den Erwachsenen vergleichbaren Wert an, so dass zusammenfassend betrachtet der Test als Entwicklungstest nur bis zum Alter von zehn Jahren eingesetzt werden sollte.

Analyse der Daten hinsichtlich des Faktors Geschlecht

Die Daten wurden nach Geschlechtern getrennt ausgewertet. Es zeigten sich keine signifikanten Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen.

Analyse der Daten hinsichtlich des Faktors Untersuchungsort

Die Standardisierung wurde in verschiedenen Regionen Deutschlands in unterschiedlichen Lebensräumen (Land, Kleinstadt, Großstadt) durchgeführt. Es kommt zu keinen signifikanten Unterschieden zwischen den Untersuchungsorten.

Untersuchungen an Kindern in logopädischer Behandlung

Es wurden 108 Kinder, die sich mit unterschiedlichen Diagnosen in logopädischer Behandlung befanden, mit dem TROG-D getestet. Die Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen weichen in bedeutsamem Ausmaß vom Normwert ab, ihre Leistung ist unterdurchschnittlich. Kinder mit Aussprachestörungen schneiden hingegen durchschnittlich ab. Dies kann als Beleg für die differentielle Validität des Verfahrens gewertet werden.

Untersuchungen an bilingualen Kindern

Der TROG-D wurde auch mit 119 bilingualen Kindern (mehrheitlich sukzessiv bilingual) durchgeführt. Es kann auch für die bilingualen Kinder festgestellt werden, dass diese unterdurchschnittlich abschneiden. Von allen analysierten Gruppen erzielen sie den niedrigsten Wert. Ihre Leistung liegt somit deutlich unter ihrer Altersgruppe.

Vergleich TROG-D mit SETK3-5 Subtest Sätze Verstehen (SV)

An einer kleinen Untergruppe der Normierungsstichprobe von 53 Kindern wurde neben dem TROG-D auch der Subtest Sätze Verstehen (SV) des SETK3-5 (Grimm, 2001) angewandt. Die Korrelation der beiden Skalenrohwerte beträgt in dieser Stichprobe $r=.72$. Die knapp 52 % gemeinsame Varianz der Verfahren dürfen als Beleg für die konvergente Validität des TROG-D gelten. Die nicht

geteilte Varianz dürfte hingegen auf den unterschiedlichen Aufgabentypus zurückzuführen sein. Da der TROG-D im Gegensatz zum Subtest SV des SETK 3-5 keinen Handlungsanteil verlangt, dürfte er das rezeptive Grammatikverständnis genauer messen.

Ausblick

LogopädInnen in Deutschland stehen eine Anzahl an standardisierten und informellen Verfahren zur Überprüfung unterschiedlicher Aspekte des Sprachverstehens zur Verfügung. An dieser Stelle war lediglich eine überblickartige Vorstellung der Materialien möglich, die laut Expertenmeinung sinnvoll einsetzbar sind. In der Literatur sind weiterführend kritische Analysen über die Einsetzbarkeit zu finden, z.B. bei *Schlesiger* (2001), *Rausch* (1997, 2003). Es sei nochmals betont, dass ein einzelnes Untersuchungsverfahren nie ein umfassendes Bild einer individuell vorliegenden Störung des Sprachverstehens vermitteln kann. Hierzu müssen verschiedene Testergebnisse und Beobachtungen, aber auch Wissen und Erfahrung des Diagnostikers zusammenfließen.

In der folgenden Ausgabe von Forum Logopädie werden die beiden bisherigen Artikel zum Thema Sprachverstehen (Grundlagenwissen und Diagnostik) mit einem Artikel fortgesetzt, der die Sprachverstehenskontrolle als wichtigen Ansatzpunkt in der Therapie von Sprachverstehensstörungen näher betrachtet.

Literatur

- Amorosa, H. & Noterdaeme, M. (2003). *Rezeptive Sprachstörungen. Ein Therapiemanual*. Göttingen: Hogrefe
- Bishop, D.V.M. (1989). *TROG. Test for Reception of Grammar*. Manchester: Department of Psychology Manchester University
- Bondy, C., Cohen, D., Eggert, D. & Lüer, G. (1992). *TBGB. Testbatterie für geistig behinderte Kinder*. 3. überarb. u. erw.Auflage. Weinheim: Beltz
- Dunn, L.M. & Dunn, L.M. (2004). *PPVT. Peabody Picture Vocabulary Test*. Deutsche Bearbeitung: S. Bulheller & H.O. Häcker. Frankfurt a.M.: Harcourt (Original erschienen 1997: PPVT-III)
- Eben, C.E. & Lohaus, A. (2000). *MSVK. Marburger Sprachverständnistest für Kinder*. Göttingen: Hogrefe
- Endres, R. & Baur, S. (2000). IVÜS. Informelles Verfahren zur Überprüfung von Sprachverständnisleistungen). Diskussion und Materialien. *Die Sprachheilarbeit*, 45 (2), 64-71
- Fox, A.V. (2006). *TROG-D. Test zur Überprüfung des Grammatikverständnisses*. Idstein: Schulz-Kirchner
- Gebhardt, W. (2001). *Entwicklungsbedingte Sprachverstehensstörungen bei Kindern im Grundschulalter. Sta-*

us und Diagnostik im klinischen Kontext. München: Utz Verlag

Grimm, H. (1999). *Störungen der Sprachentwicklung*. Göttingen: Hogrefe

Grimm, H. (2000). *SETK-2. Sprachentwicklungstest für zweijährige Kinder*. Göttingen: Hogrefe

Grimm, H. (2001). *SETK 3-5. Sprachentwicklungstest für drei- bis fünfjährige Kinder*. Göttingen: Hogrefe

Grimm, H. & Doil, H. (2001). *ELFRA. Elternfragebögen für die Früherkennung von Risikokindern*. Göttingen: Hogrefe

Kauschke, C. & Siegmüller, J. (2000). *Spezifische Sprachentwicklungsstörungen aus patholinguistischer Sicht. Anleitung zu Diagnostik und Therapie*. Potsdam: Publikationsstelle der Universität

Mathieu, S. (1998). Entwicklung und Abklärung des Sprachverständnisses. In: Zollinger, B. (Hrsg.), *Kinder im Vorschulalter: Erkenntnisse, Beobachtungen und Ideen zur Welt der Drei- bis Siebenjährigen* (83-137). Bern: Haupt

Mathieu, S. (2000). *Sprachverständnistest für komplexe syntaktische Strukturen*. (Deutsche Bearbeitung des Test für Reception of Grammar von Dorothy V.M.Bishop) Winterthur: Zentrum für kleine Kinder

Rausch, M. (1997). Diagnostik des frühkindlichen Sprachverständnisses. *Forum Logopädie*, 6, 5-10

Rausch, M. (2003). *Linguistische Gesprächsanalyse in der Diagnostik des Sprachverstehens von Kindern am Beginn der expressiven Sprachentwicklung* (1. Aufl.). Idstein: Schulz-Kirchner Verlag

Reynell, J.K. (1985). *Sprachentwicklungsskalen*. Deutsche Bearbeitung: Klaus Sarimski. München: Röttger (Originalausgabe 1983: Reynell Developmental Language Scales)

Sarimski, K. (1984). Developmental Language Scales (Reynell). *Der Kinderarzt*, 15(1), 43-45

Schlesiger, C. (2001). Sprachverstehen bei spezifischer Sprachentwicklungsstörung. Grundlagen und Diagnostik. In: List, G. (Hrsg.), *Kölner Arbeiten zur Sprachpsychologie* (Band 11). Frankfurt a. M.: Lang

Schmitz, P. & Beushausen, U. (2007). Sprache verstehen – Ein Blick auf Strukturen und Prozesse. *Forum Logopädie*, 21(3), 6-13

Schöler, H. (1999). *IDIS. Inventar diagnostischer Informationen bei Sprachentwicklungsauffälligkeiten*. Heidelberg: Edition S.

Zollinger, B. (1987). *Spracherwerbsstörungen. Grundlagen zur Früherfassung und Frühtherapie*. Bern: Haupt

Zollinger, B. (1995). *Die Entdeckung der Sprache*. Bern: Haupt

Autorinnen

Petra Schmitz BSc, IB – Medizinische Akademie Schule für Logopädie, Universitätsstr. 43, 50931 Köln
petra.schmitz@med-akademie.de

Prof. Annette V. Fox PhD, Studiengang Logopädie Europa Fachhochschule Fresenius Limburger Str. 2, 65510 Idstein
fox@fh-fresenius.de

SUMMARY. German Language Comprehension Tests with special reference to TROG-D

This contribution presents reasons for the detailed assessment of language comprehension abilities in children, difficulties for the therapist concerning this topic and an overview of those assessment tools available in Germany that have been described as specifically useful by experts of the field due to standardisation or other reasons. This is followed by a description of the TROG-D (Fox, 2006), which is a fairly new standardised instrument for the assessment of comprehension of grammatical structures. The article is partly based on background knowledge provided in the article: „Sprache Verstehen – Ein Blick auf Strukturen und Prozesse“ (Schmitz & Beushausen, 2007).

Key Words: Language comprehension – tests – test criteria – German